

Brentano, Clemens: O du lieber wilder Regen (1810)

1 O du lieber wilder Regen
2 O du lieber Sturm der Nacht,
3 Da der Finsternis entgegen
4 Ich mein Licht nach Haus gebracht.

5 Sturm du warst ein Bild des Lebens,
6 Licht du warst der Liebe Bild
7 Das im Drang des Widerstrebens
8 Leuchtet unter Jesu Schild.

9 Doch ich bebe, zieht so brausend
10 Spät der Sturm mir noch durchs Haar,
11 Treibt das welke Laub mir sausend
12 Noch im Kreis um den Altar.

13 Meine Lampe flackert, lecket,
14 Rußt die blanke Leuchte an,
15 Zuckend hin und her geschrecket
16 Zeigt ihr Schein mir irre Bahn.

17 Gleich' ich doch dem armen Schwimmer,
18 Der zum teuren Ziele ringt,
19 Den verführt von falschem Schimmer
20 Bald das wilde Meer verschlingt.

21 Alles hab' ich sinken lassen,
22 Sinken alle Lust der Welt,
23 Eines treu ans Herz zu fassen,
24 Was mich über Meer erhält.

25 Eine Gott gefallne Blüte
26 Trägt und hebt mein brennend Herz,
27 Treib o Woge die verglühete

- 28 Asche endlich heimatwärts.
- 29 Aber diese Blüte kühlet
30 Ewig mir die heiße Glut,
31 Nie verzehrt, die in mir wühlet,
32 Mich der Flamme irre Wut.
- 33 O ertränk' mich wilder Regen,
34 Schleudre mich du Sturm der Nacht
35 Einem scharfen Fels entgegen,
36 Daß mein schwerer Traum erwacht.
- 37 Wind und Wasser um mich zanken,
38 Auf den Bahnen wankt das Licht,
39 Schwarze Wolken der Gedanken
40 Stürzen vor das Weltgericht.
- 41 Soll ich fliehen, soll ich bleiben,
42 O unnennbar liebes Gut!
43 Wolle mich zum Ziele treiben,
44 Wo die ganze Hoffnung ruht.
- 45 Alles, was, im Sturm zu schiffen
46 Einst mein banger Arm umfaßt,
47 Treibt um mich, der selbst ergriffen
48 Schwebt ohn' Steuer und ohn' Mast.
- 49 Eines ist mir nur geblieben,
50 Eines, das ich nie verlor,
51 Ein unsterblich treues Lieben
52 Reißt mich überm Meer empor.
- 53 Heil dir, die des Sturmes Zügel
54 Mir mit Kinderhänden lenkt,
55 Und die reinen Himmelsflügel

56 Segelnd durch die Nacht hin schwenkt.

57 Immergrüne Dornenkrone
58 Die die Rosen seelwärts flicht,
59 Daß der Leib aufschreit, o schone!
60 Und der Geist in Wonne bricht.

61 Ja ich trag' dich dicht am Herzen,
62 Du zerreißest mir die Brust,
63 Doch die Nesselglut der Schmerzen
64 Deckt mir eine heil'ge Lust.

65 Selig, gehst du treu zur Seiten,
66 Schweb' ich durch die Wetternacht,
67 Ist es doch ein süßes Leiden,
68 Wenn die fromme Lippe lacht.

69 O unnennbar lebend Sterben,
70 Himmelsbrot in Erdennot,
71 Lachen in uns selbst die Erben,
72 Macht der Tod die Wangen rot.

73 Tagsanbruch im Augenbrechen,
74 Glühnden Durst machst du zum Trank,
75 Dornen blühn, wenn Rosen stechen,
76 Erdenheil ist himmelskrank.

77 Wer bist du? mit müden Händen
78 Fasset dich ein letzter Traum,
79 Als die Nacht sich wollte wenden
80 Tratst du hell ihr auf den Saum.

81 Lichtes Sprosse – Himmelsleiter,
82 Füßchen steig' allein nicht auf,
83 Öffne doch die Türe weiter,

84 Treibe meinen müden Lauf.

85 O süß Kind, Geliebte, Schwester,
86 Schatten, Leben, Leid und Lust,
87 Alle Vöglein haben Nester,
88 Und mein Herz hat eine Brust.

89 An der Türe angekommen
90 Sprachst du mir ein freundlich Wort,
91 Hättst mich gerne aufgenommen,
92 Doch mein Richter trieb mich fort.

93 Kann ich einst zu ruhn verdienen
94 Mit dir unter einem Dach,
95 Summen über uns die Bienen
96 Auferstehungsblumen wach.

97 Blumenaug' im Morgengrauen
98 Traumberauscht von Tränentau
99 Wirst du nach dem Bruder schauen
100 Perlen wiegend auf der Au.

101 Wirst süß duftend nicken, blicken
102 Flüstern zu des Gärtners Hand,
103 Sollst den Armen mit mir pflücken
104 Hab' zum Tod ihn treu erkannt.

105 Ja wenn ich erst kann verdienen,
106 Unter deinem Dach zu ruhn,
107 Ist der Morgen schon erschienen
108 Andres bleibt mir noch zu tun.

109 Muß noch einsam ringend steuern
110 Durch die wilde Wetternacht,
111 Bis zu allen Fegefeuern

112 Mir dein Flügel Kühlung facht.

113 O zu selig, daß ich Armer

114 Stehe in so edler Pein,

115 Daß ich ewig den Erbarmen

116 Seh' in des Gerichtes Schein.

117 Und so bin durch Wind und Wogen

118 Ich wie ein verlorne Kind

119 Durch die Blumen hingezogen,

120 Daß ich dir ein Sträußlein bind',

121 Und der Strauß den ich gepflücket

122 Ist das sturmverwirrte Lied,

123 Würd' er an dein Herz gedrücket,

124 Dann wär' er dem Herrn erblüht.

125 Als ich ihr dies Lied gelesen

126 Ward ich arm und todeskrank,

127 Ach und bin noch nicht genesen

128 Denn ich trank den Zaubertrank.

(Textopus: O du lieber wilder Regen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/46076>)